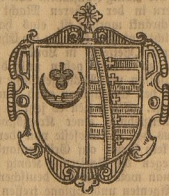


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis
jährlich für Abholer 1 RM., durch-
schnittlich für Abholer 1,10 RM. in Remden,
Lützen, Sabatz, Alstedt, Coswig 1,15 RM.
und durch die P. 1,24 RM.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitzeile
über deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: 'Achtstündiges
Unterhaltungsblatt' und des 'Land-
manns Sonntagblatt'.
Einzelnnummer des 'Blattes' kostet 10 Pf.

Nr. 108

Kemberg, Dienstag, den 12. September 1916

18. Jahrg.

Zeichne Kriegsanleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank,
Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesell-
schaft, Kreditgenossenschaft.

5. Deutsche Kriegsanleihe.

5% Reichsanleihe, freie Stücke	98%
5% Reichsschuldbucheintragungen	97,80%
4 1/2% Reichsschatzanweisungen	95%

Zeichnungen
nimmt bis zum 5. Oktober d. Js. **spesenfrei** entgegen

Mitteldeutsche Privatbank
Zweigniederlassung Wittenberg — Coswiger Str. 20.

Kessel

Habe noch einige Stahl- sowie schmiedeeiserne Kessel am Lager, ver-
kaufe diese zum Selbstkostenpreis, um damit zu räumen

Paul Gfstermann,
Leipzigstraße 61.

Zur **Herbstdüngung** empfehle

Thomasmehl
Kainit und
Düngkalk

Ferner

Briketts

Marke Vulkan, Greppin und Leopold

Albert Quilitzsch Nachf.

Salicyl-Pergamentpapier

in Rollen à 30 Pf. sowie
echt Pergamentpapier
zum Verbinden der Einmachegläser

empfehlen

Richard Arnold.

Gr. Zinbadewanne
ist unangenehm zu verkaufen
Leipzigerstraße 40.

Kleider- und Brotschrank
hat billig zu verkaufen
Gustav Strobel.

4 kräftige Zerkel
hat zu verkaufen
Wilhelm Seurich.

Rechnungsformulare
empfiehlt
Richard Arnold

Eisenfärbung nicht nötig!

Bestellen Sie sofort,
da Rohmaterialien fort-
während im Steigen und
nur schwer zu bekommen sind.

**Talgo-Schmierseife-
ersatz**

Zentner Mt. 44.—
10-Pfd.-Probe-Pfostenmer
Mt. 5,65 frei jeder Poststation
20-Pfd.-Probe-Bahn-Eimer
Mt. 10,50 frei jeder Poststation

Talgo-Waldfeldseifeersatz
in 1 Pfund-Stücke gereicht
Zentner Mt. 70,00, 10 Pfd.-
Probe-Pfostenmer frei Mt. 8,50

Wagen-Fett

Zentner Mt. 65.—
10-Pfd.-Probe-Pfostenmer Mt. 8,00 frei
jeder Poststation.

Zu diesem Rechte mit kurzer Zeit lieferbar.
Verband unter Nachnahme oder
vorherige Einzahlung d. Betr.
Deutsche Samen-, Bohn- und Güter-
Empfangstation erforderlich.

Seifen-Verband-Abteilung
B. Frommowitsch
Schwege a. d. Werra 72

Frisch eingetroffen:
ff. Bündlinge, ger. Schellfisch
ff. Fettheringe, 2 St. 15 Pf.,
ff. Salzmatrelen (Graf) für
Salzheringe,
saure Gurken und Zwiebeln
Schneiders Fischgeschäft.

Feldpost.

Rheuma-
schmerzmittel
DR. REISS
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frisch-a-rtzt

à Mark 1,30 und 2,10 in Apotheken

Musgewürz
Salicyl

empfehlen
Apothek Kemberg

Kartoffelausgraber
Original Harder & Zimmermann, beste Maschinen der
Gegenwart, leichter Gang bei vorz. Leistung, auch für
1 Pferd oder 2 Kühe

Drillmaschinen
Dreschmaschinen
für Kraft- und Handbetrieb

Göpel
Kartoffeldämpfer

empfehlen

J. G. Schugk Söhne, Maschinenfabrik,
Wittenberg — Telefon Nr. 87.

Rottweiler Jagdpatronen
bestes deutsches Fabrikat

empfehlen
Friedr. Heym.

Maschinenöl
Centrifugenöl
nieber eingetroffen. **W. Weder.**

Kaffee-Brjak Ziyangu
Kaffee-Brjak Krameriel
Kaffeemischung

empfehlen
Wilh. Weder

Ruchfäde

empfehlen in allen Preislagen
Friedr. Heym.

Stempel
liefert in kürzester Zeit
Richard Arnold

Garantol
zum Eierinlegen
Patet 25 Pfennig

Eine fleißige, möglichst
alleinlebende **Frau**
oder ein kräftiges Mädchen
gegen gute Bezahlung sofort gesucht.
Albert Quilitzsch Nachf.

Kriegs-Toiletteseifen

empfehlen
Friedr. Heym.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die
reichen Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben
Entschlafenen sowie für das ehrenvolle Geleit des Krie-
gervereins und der Fleischerinnung sagen wir hierdurch
unsern besten Dank. Insbesondere danken wir Herrn
Archidiakonus Schulze für seine ebenso trostreichen wie
treffenden Worte und Herrn Kantor Pade und seinen
Schülern für den erhebenden Gesang.

Kemberg, den 11. September 1916.

Pauline Simon und Kinder.

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede Kriegaanleihe ergeht eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in der gekleideten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten fragen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Heimathende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen gelitten und gefritten, und verunehrt, kaum gehindert, zahlen sie dem Feinde heim mit den stürzenden und niederdrückenden Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da fragen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet! Wer oder früher nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er ein elender Drückerger war, der raste sich auf zur 5. Kriegaanleihe. Er mühte sonst vor Scham in den Unterland kriechen, wenn unsere Feldgrauen heimkehrten.

O schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Zus Leben heimkehrte, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unlosbar auch mit dem Heimatearth verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen und Siegen gehört. Ueber 36 Milliarden Mark haben wir schon zum Erwerb der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst tief Atem holen, daß ich diese große Zahl aussprechen kann. Dem Gehirns läßt bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfeinde aber werden die Augen feucht vor stolzer Freude.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet sind und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verwundete ihre gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichsfinanzminister Dr. Helfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen, das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Stunde gar noch 7,700 Mark. Und diese Millionen brauchen täglich noch viel mehr, England z. B. täglich 120 Millionen Mark, und Amerika taucht sich dabei ins fünffache. Solche Kriegskosten helfen uns zwar mittelbar, aber wir können doch keine einzigen Soldaten daraus austreiben. Und viel, viel Geld brauchen wir noch bis zum siegreichen Ende! Die silbernen Kugeln der Engländer, die uns besiegen sollen, müssen wir selbst ins Rollen bringen.

Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Rohheit, französische Hochstuf und englischer Hohn über uns herein gebrochen wären! Die furchtbaren Grenzeln in Ostpreußen haben uns eine ergreifende Feldpredigt gehalten, und was die anderen Feinde in ohnmächtiger Wut uns noch heute androhen, können wir jeden Tag in den Zeitungen lesen. Bei dem gewaltigen Aufsturm von allen Seiten war es wahrhaftig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, wie es jetzt groß und hoffnungsvoll vor uns liegt. Unsere lieben Soldaten haben jeden von uns, unsere Eltern und Geschwister, unsere Schulan und Kirchen, unser Geld und Gut mit Leib und Leben verteidigt; wir dürfen sie nimmermehr im Stich lassen und wollen auch nicht dulden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld aber können sie nicht weiter fechten. Wie uns, wenn unsere heimkehrenden Vaterlandskrieger mit Erbitterung fragen dürften: Von den Feinden nicht betragt, aber von den Feinden verlassen! Wer sich nicht an der Kriegaanleihe beteiligt, der begeht eine schwere Tat an den Angehörigen. Der sagt zu unserem Kaiser im ergranten Kriegeshaare: Du bist wohl immer mit dabei in Wind und Wetter, in West und Ost, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zum heimwärtsziehenden Hindenburg: Du hast zwar noch im weissen Panzer die russischen Schindereiche vertrieben und mich jubelnd empfangen von Millionen Soldaten an der unendlich langen Fronten, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den tüchtigen Seelern der Lüste: Und steigt ihr empor und spüht und kämpft wie die Adler, ich helfe euch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und Erde ohne Anker und Boden, ich halte mein Geld fest! Der sagt zu den stolzen Helden der raschen dunkeln Tiefs: Ich halte mein Geschloß im trocken! Ach, der sagt endlich zu jedem Missetäter: Du liegst wohl in Eis und Schnee für uns im Schützengraben und stürmst in Sonnenglut mit Handgegnen gegen den Feind, aber ich helfe dir nicht mehr! Pfui, des schwarzen Undanks!

In manchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben mir die Frage gelesen: Denkst man in der Heimat auch an uns? Wie aus großen schlafähnlichen Augen spricht daraus die Herzensqual eines Menschen, der sich für andere blutet und nicht weiß, ob er dankt, weint, denkt man in der Heimat auch an uns? Ob Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die 5. Kriegaanleihe! Denn dann im Oktober die Häuser fallen, dann geht ein freudig Rausen und Raufen durch Millionen Heimatfronten, und die Milliarden antworten: Ja, wir denken an euch!

Unsere Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern auch unser Geld. Mit dem Schwerte konnten

sie uns nicht unterliegen, mit Zünger und Zige auch nicht, denn wir wurden immer sparsamer und ließen die Wahrheit sprechen; nun liegen sie schadenfroh auf der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beuten und zu brechen und hoffen und harren doch auf unsere leeren Geldbeutel. Aber Hassen und Harnen macht munden zum Narren. Ich ohne schon, wie das Hurra über alle Länder und Meere fliegt: Die deutsche Heimarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Kriegaanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Kriegsanleihe verfluchen, weil sie ihnen wie ein drohender Stern erscheint, und ich sehe schon, wie die Geldel auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und singen, weil die Kriegaanleihe den furchtbaren Krieg abkürzt und den jubelnden Friedenszug näherückt. Ich möchte doch alle, alle mitbringen! Mit jeder Mark zur Kriegaanleihe werden wir ein Vorrecht erlangen in den großen tausendjährigen Sieges- und Friedensstrang, der unsere heimkehrenden Truppen schmücken soll.

Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Oder sagst du auch bei den getrunnen Hochzeiten: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere wie in Friedenszeiten! Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegaanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelscheinungen verteilen. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitgezogen; sie haben Milliarden in Frage stehen. Aber viele Kinder machen einen Dausen, viele Wähe einen Stron, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese gehalten. Was sollen ein paar Hundelnd Lehren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengekommen, als ein Duzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Daselbe meint auch der Dichter Müllert mit seinen weisen Sprichwörtern:

„Wenn die Wäfflerlein kämen zuhauf,
gäb' es wohl einen Fittz,
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
eins ohne das andre verdrohen muß.“

Wie aber die Wäfflerlein in Millionen Tropfen und Billionen von Aker und Weide, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unseren freien deutschen Strömen anwaschen, so müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Greise, Verwundete und Geiseln das Geld zusammenstellen lassen zu dem gewaltigen Ströme einer neuen Kriegaanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt und mündet im eigenen Vaterland. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?

Wer dem Vaterlande durch die Kriegaanleihe einen Dienst erweist, ist sich selbst der beste Freund. Darum werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel nächsther als das Vaterland. Lehse mir 25 Mark, sagt das Reich bei der 5. Kriegaanleihe, so zahle ich dir 100 Mark auf Sachanweisung zurück; lehse mir 500 Mark, so bekommst du auf Jahr und Tag 1000 Mark wieder. Wo in aller Welt wird die ein solches Geschäft angeboten? Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einen Aker, oder eine Mark? Das Deutsche Reich tut es, und du brauchst nicht einmal Danke schrift zu sagen. Und wer zahlt dir pünktlich und halbjährlich noch 4%, vom Hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Sparkasse gibt 4 v. H. Zins, die 100 oder 500 Mark dort liegen, und du hast in 10 Jahren 5 oder 25 Mark weniger als bei der Kriegaanleihe. Oder zahle bloß 95 Mark ein und sage nach 10 Jahren, du möchtest gerne 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich auslachen! Du hast die Wahl, sagt ferner das Reich; lehse mir 98 Mark, so gebe ich dir eine Schuldverschreibung über 100 Mark; lehse mir 490 Mark, so erhältst du eine solche über 500 Mark usw. bis in die Millionen. Ich frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser leeren Zeit, und wer zahlt dir obenstehend für die Anleihe 5 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem guten Freunde leihen und verzinst dabei ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wohl auch 4%, oder 5 Prozent, aber für 100 Mark nicht für 95 oder 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleiben dann die Zinsen? Wählt du ihn nahmen und pfänden? Bei der Spargansammlung und der Schuldverschreibung (beide auch Kriegaanleihen genant) brauchst du halbjährlich nur den Zinseszins abzuschneiden und in Zahlung zu geben, so ist alles erledigt ohne Mühsal, Mahnung und Verzögerung. Das Abnehmen ist eine schöne Arbeit, viel mehr angenehm als anfragen. Woher du das Geld nehmen sollst, sollst für die 5. Kriegaanleihe? Da immer du es bekommen kannst, ohne zu helfen. Es handelt sich um ein ehelich Geschäft, nicht um das Vaterland ruft, und Sieg und Frieden ist mit in deine Hand gegeben. Klopfe an bei den Sparkassen und Darlehensvereinen, wo du noch ein Guthaben hast; benutze die anständige Gelegenheit, um alte Pfandstände beizutreiben, und rufe zusammen, was zinslos in verschwiegenen Ecken liegt! Aber dieses ist zum Zeichnen noch gar kein bar Geld notwendig. Wer z. B. 1000 Mark anmeldet, braucht erst zu folgenden Terminen zu zahlen: 18. Oktober (30 Proz.), 24. November (20 Proz.), 9. Januar

und 6. Februar (je 25 Proz.). Wer nur 100 Mark anmeldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verleihe die Anmeldung und Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft keinen nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldebellemppe wird zugemacht.

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Aker und Ställe gelegnet hat, wenn deine Werkstätte im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Wärgengel des Krieges an deiner Hüfte vorüberging. Zeichne nach Kräften zur Aufhellung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Wärgel vergleichbar, die ihr letztes Scherlein in den Opferrollen warf. Zeichne alle zum Ehrenkmal für die Gefallenen, die ihr Leges und Vestes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hätte ich aus fernem, fernem Gräbern von waldiger Erde und ruffischen Sande, aus den Schlägen der Kampfen und den Tiefen des Meeres, die Mahnungsklänge des Hebelndinglings Theodor Körner: Vergeß mein Volk, die treuen Toten nicht!

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortziehen zum siegreichen Sturm, oder wie sie nicht rasteten und ruhten, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kannst durch lebendig Wort und Beispiel andere mit fortziehen zur siegreichen Kriegaanleihe, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, rufe und rufe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache! Und wieder haben wir gehört in jeller Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wälfen. Dann wird auch auf den Gebeten, die durch die Hände der Kinder und Schulan der Kriegaanleihen zuzulassen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegestraft ruhen. Vergeß das nicht, wenn deine Verlobte, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Vesten zur Kriegaanleihe bitten!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werkstätte erweitern, deine Scheunen größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter soll heiraten — alles gut und schön, aber flüssiges Geld brauchst du dazu nicht verkaufen, und ein hochgenusstes deutsches Mädchen mit Kriegaanleihen und unvaterländischem Sinn Wälfen mit Kriegaanleihen und unvaterländischem Sinn Wälfen möchte ich schon gleich in meine Arme schliessen. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du doch deine Kriegaanleihen gut verkaufen oder kannst sie verpfänden bei der Sparkasse oder von Reichsdarlehensstellen, die auch sicher nach dem Kriege so lange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Um flüssiges Geld brauchst du also niemals zu bangen, solange du Kriegaanleihen hast.

Aber wie ist es mit der Sicherheit der Kriegaanleihen? Fragen Herr Anglimer und Fräulein Jitzter wie aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Anglimer, unser Vaterland ist groß und reich und groß. Es stellt sich selbst zur Sicherheit mit seiner Ehre und mit seinem und aller Bundesstaaten Feuerkraft, mit seinen Offenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen Forten und gewaltigen Anlagen, und der gute Wille wird gewährleistet durch die Reichsgesetze und durch unsere Abgeordneten, die selbst wohl ohne Ausnahme Kriegaanleihen haben. Und die Zahlung der Zinsen in der verprochenen Höhe und Zeitdauer ist ebenso sicher wie das Kapital. Für Fräulein Jitzter aber haben wir noch an die 400000 Quadratmeter Feindesland fest in der Hand, ein wertvolles Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber. Wenn alles gut geht, kauft das Reich Niemandem! Ach ja, bei der ersten Kriegaanleihe hätte sie vielleicht so flüchten können; wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie nach Rußland, von Rosen aus 13 Stunden in einen D-Zug durch ewiges Land an die unendlich langen Hindenburg-Fronten gehst, oder an die Somme, wo eine Schenke in acht Wochen weiter gekommen wäre als bei Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen sehen, wie alles gut geht. — Auch unsere bombastische Sparkassen können keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn aber der Feind über uns herein gebrochen wäre, so würden auch sie ins Wanken gekommen sein. Frage einmal ihre behelichen Käufer, Bäuerliche und Acker noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger und vorlichtiger als Herr Anglimer, Fräulein Jitzter und Tante Niemandem. Und doch haben sie viele Millionen für Kirchen, Stiftungen und Wälfen den Sparkassen entnommen und für die Kriegaanleihen nutzbar gemacht. Und die vorrichtigen Sparkassen selber, die doch gewöhnlich nur zur Hälfte des Wertes beilehen, haben Millionen und aber Millionen Kriegaanleihen gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit der Sicherheit steht? Nun gut, so sage ich kurz und bündig: Die Kriegaanleihen fallen erst mit dem Deutschen Reich, und das Deutsche Reich geht so fort wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle her — auch Herr Anglimer, Fräulein Jitzter und Tante Niemandem! — und rufe mit dem ganzen großen Heimatheer des deutschen Volkes:

Geld und Sieg in Ost und West über Land und Meer durch unsere herrlichen Truppen; Heil und Sieg aber auch in Haus und Hülle und ehrenvollen Frieden durch unsere 5. Kriegaanleihe!

22. Badische Pferde-Lotterie. Ziehung bereits Donnerstag dieser Woche

Losse (nur noch kleiner Vorrat)

sind zu haben bei

Richard Arnold

Redaktions-Druck und Verlag von Richard Arnold, Reuthera. — Fernsprecher Nr. 3.